

# Landiswil sucht per Lied einen Lehrer

**Lehrermangel im Kanton Bern** In fast 70 Kindergarten- und Primarschulklassen fehlen noch Lehrer. Landiswil setzt auf Kreativität.

Was tun, wenn sich auf das Stelleninserat als Klassenlehrer keine einzige Person meldet? Die Schule Arni-Landiswil setzt auf Kreativität: Die vierte bis sechste Klasse am Standort Landiswil hat ein Lied einstudiert, das auf Facebook in Ausschnitten als Video zu sehen ist. Darauf singen die Kinder unter anderem: «Daraum fragen wir euch schlicht: Wer gibt uns den Unterricht? Yeah, Yeah, Yeah».

Schulleiter Adrian Schneiter erklärt: «Die Idee kam vom Musiklehrer. Er hat die Melodie kreiert, die acht Strophen haben die Kinder im Deutschunterricht gedichtet.» Der Schulkommissionspräsident, ein ausgebilde-

ter Tontechniker, mischte den Song ab. Rund drei Wochen dauerte die Arbeit. Das Resultat wirkt zugleich authentisch und professionell.

Offenbar kommt es auch beim Zielpublikum an. Seit der Veröffentlichung vergangene Woche sind immerhin drei Bewerbungen eingegangen. Allerdings verfügt nur eine der interessierten Personen über ein Lehrerpapier.

## Die Gemeinde ist bekannt für unkonventionelle Wege

Die Schule Arni-Landiswil konnte bereits einmal mit einer innovativen Aktion eine offene Stelle im letzten Moment besetzen: Vor zwei Jahren gestalteten Schüle-

rinnen und Schüler der ersten bis dritten Klasse ein farbiges Inserat, in dem sie potenzielle Lehrkräfte ansprachen. Das Inserat erschien in einer Zeitung, Medien wurden darauf aufmerksam, sie berichteten darüber – und schon meldeten sich Bewerberinnen und Bewerber.

Auch wenn es darum geht, Gemeinderäte anzulocken, beschreitet Arni gern unkonventionelle Wege. Im vergangenen Herbst organisierte das Dorf eine «Gemeindenacht». Besucherinnen und Besucher konnten an einer fiktiven Gemeinderatssitzung teilnehmen und hinter die Türen der Verwaltung blicken. Das Konzept funktionierte: Stol-

ze 124 Leute machten mit. Ende Jahr wollten dann drei Kandidaten die Nachfolge von Gemeindepräsident Kurt Rothenbühler antreten.

## Andreas Hachen: «Schulen müssen aktiv suchen»

Doch auch mit guten Ideen bleibt es schwierig, für politische Ämter und für Unterrichtsstellen Interessierte zu finden. Andreas Hachen ist Co-Präsident des Berufsverbands Schulleitungen Bern. Er sagt: «Eine Schule kann nicht mehr nur eine Stelle ausschreiben, sie muss aktiv suchen.»

Neu sei, dass nicht mehr nur das Oberland oder Randregionen

## «Vor allem auch der Oberaargau und grössere Gemeinden haben Mühe, Lehrerstellen zu besetzen.»

**Andreas Hachen**  
Co-Präsident des Berufsverbands  
Schulleitungen Bern

in Bedrängnis kämen. «Vor allem auch der Oberaargau und grössere Gemeinden haben Mühe, Lehrerstellen zu besetzen.» Dasselbe trifft auf Schulen zu, die sich in Nähe zu den Nachbarkantonen Freiburg und Solothurn befinden. Denn dort sind die Lehrerlöhne deutlich höher als in Bern.

Das Problem ist erkannt: Ab dem 1. August erhalten Lehrerinnen und Lehrer im Kindergarten, auf der Primarstufe und in den Musikschulen 4,4 Prozent mehr Lohn. Das entspricht bei einem Vollzeitpensum immerhin rund 250 bis 400 Franken mehr im Monat. «Das ist ein gutes und richtiges Zeichen», sagt Andreas

Hachen. «Doch von einer Angleichung an andere Kantone kann noch keine Rede sein.»

### Die Babyboomer-Generation erreicht das Rentenalter

Ohnehin liegt der Lehrermangel im Kanton Bern nicht nur an den vergleichsweise tiefen Löhnen. Ein Hauptgrund dafür ist, dass viele Lehrkräfte der geburtenstarken Babyboomer-Generation angehören. Nun erreicht diese das Rentenalter. Gleichzeitig nehmen die Schülerzahlen markant zu. Und schliesslich sieht der Lehrplan 21 mehr Lektionen vor. Das bedeutet: Es braucht mehr Unterrichtende oder höhere Pensen.



Adrian Schneiter, Leiter der Schule Arni-Landiswil, im Musikzimmer. Hier haben die Kinder ihr Lehrerwerbelied eingespielt. Foto: Raphael Moser

«Die Idee kam vom Musiklehrer. Er hat die Melodie kreiert, die acht Strophen haben die Kinder im Deutschunterricht gedichtet.»

Adrian Schneiter  
Leiter der Schule Arni-Landiswil

Aktuell fehlen auf Kindergarten- und Primarschulstufe 69 Lehrerinnen und Lehrer für das kommende Schuljahr. Erwin Sommer, Vorsteher des kantonalen Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung, betont zwar auf Anfrage: «Die Anzahl der offenen Stellen bewegt sich im Rahmen des Vorjahres zum gleichen Zeitpunkt.»

Doch das heisst auch, dass sich das Problem nicht entschärft hat. Zudem können viele Stellen nur dank Kompromissen besetzt werden. Zum Beispiel, indem Studenten der Pädagogischen Hochschule noch vor eigentlichem Abschluss des Studiums zu unterrichten beginnen.

Falls sich tatsächlich keine Lehrkraft findet, müsste eine Schule im schlimmsten Fall auf einzelne Wahlfächer verzichten oder sogar Klassen zusammenlegen. Doch daran will Adrian Schneiter, Leiter der Schule Arni-Landiswil, gar nicht denken.

«Uns läuft zwar die Zeit davon. In zwei Wochen sind schon Sommerferien. Doch die Hoffnung habe ich noch nicht aufgegeben», sagt er. Er glaubt daran, dass seine Schule jemanden findet, der zu ihr passt: «Jemand, der gern auf dem Land arbeitet – in einer kleinen Schule mit viel Gestaltungsspielraum.»

Mirjam Comtesse